

strenge Sittenreinheit, um dadurch dem Einreißen des Protestantismus und der Religionslosigkeit einen sichern Damm entgegenzusetzen. Seine Erlasse athmen den Geist des großen Bischofs Karl Borromäus von Mailand; Clerus, Adel und Volk verehrten ihn als ihren Vater, Freund und Beschützer. Eine besondere Herzensangelegenheit war ihm die Zurückführung der Mitglieder seines Hauses zur katholischen Kirche. Wirklich gelang es ihm, seinen Vetter Friedrich August II., Kurfürst von Sachsen und nachherigen König von Polen, für die Kirche zu gewinnen. Ob seiner vielen Verdienste wurde Christian am 3. December 1700 zum Coadjutor des erzbischöflichen Primatialstuhles von Gran mit dem Rechte der Nachfolge ernannt, bestieg denselben nach dem Tode des Cardinals Kolonitsch und wurde schon den 12. Mai 1706 durch Clemens XI. mit dem Purpur ausgezeichnet. Nach einem thatenreichen Leben als Staatsmann und Erzbischof starb Christian am 23. August 1725 zu Regensburg, wo er eben als kaiserlicher bevollmächtigter Minister und Obercommissär auf dem Reichstage weilte. Kaiser Karl VI. ließ seine Leiche nach Preßburg überführen und in der dortigen St. Martinskirche, wo er von Christian 1712 zum König von Ungarn gekrönt worden war, beisetzen. (Vgl. Räß, Die Conventen VIII, 377 ff.; Theiner, Geschichte der Zurückkehr der regierenden Häuser von Braunschweig und Sachsen in den Schooß der kathol. Kirche, Einsiedeln 1843, 93 ff.) [Seidl.]

Christian II., König von Dänemark, Norwegen und Schweden (1513—1523), Sohn des Königs Johann (1481—1513) aus der Oldenburger Linie der Könige von Dänemark, wurde 1481 zu Nyborg auf Dänen geboren. Nachdem er schon 1501 die Statthalterchaft von Norwegen angetreten hatte, folgte er 1513 durch Wahl der Stände seinem Vater als König von Dänemark und Norwegen und als Herzog eines Theiles von Schleswig-Holstein. In Schweden, das 1397 durch die Kalmar'sche Union mit Dänemark verbunden worden war, war er zwar 1497 zum Thronfolger erwählt worden; aber Schweden hatte sich 1501 von der Union losgesagt und die Regierung Reichsverwesern (Sten Sture bis 1504, Nielson Sture 1504—1512, Sten Sture d. J. 1512—1520) übertragen. Christian suchte nun die Opposition des schwedischen Adels durch völlige Vernichtung desselben ein für allemal zu beenden und durch Union der drei Reiche dem skandinavischen Norden eine derartige politische Bedeutung zu verleihen, daß er England ebenbürtig gegenüberstehen und in dem großen Conflict zwischen Frankreich und Kaiser Karl eine maßgebende Stellung einnehmen könne. Seine Beziehungen zum Kaiser waren ohnedieß durch die 1515 erfolgte Vermählung mit der Infantin Isabella, der Schwester Karls V., sehr innige geworden. Als nun in Schweden selbst ein heftiger Kampf zwischen dem Adel und der Geistlichkeit unter

Anführung des mächtigen Erzbischofs von Upsala, Gustav Trolle, ausbrach, gelang es Christian II., durch Anschluß an die Sache der Geistlichkeit und das Versprechen der Aufrechthaltung der schwedischen Freiheiten festen Fuß in Schweden zu fassen und damit die Kalmar'sche Union wieder herzustellen (1520). Noch wäre es möglich gewesen, zwischen den habenden Parteien zu vermitteln, wenn der päpstliche Legat Johann Angelus Arcimbolbi (s. d. Art.), welcher 1517 nach Scandinavien kam, seiner Stellung mehr gewachsen gewesen wäre. So aber mußten die Waffen entscheiden, und die Eroberung Stockholms gab dann alles, was reich und mächtig war, dem Könige Christian preis. Nachdem derselbe am 4. November 1520 Stockholm eingenommen hatte, erklärte er sich zum Wollstrecker des Bannes, der den mit den Prälaten kämpfenden Adel getroffen, und verfuhr gegen seine Gegner mit wilder Grausamkeit. Allein schon in Stockholms Blutbade (8. bis 10. Nov.) waren auch zwei Bischöfe mit eingeschlossen. Mit neidischen Blicken hatte nämlich, wie Pontoppidan bemerkt, Christian gesehen, daß sein Oheim in Sachsen sich mit den katholischen Kirchengütern bereicherte, und sich deshalb schon damals einen lutherischen Prädicanten erbeten. Im darauffolgenden Jahre, während er in Schweden die Verfolgungen fortsetzte und wohl an 600 Personen aufhängen ließ, verbot er der Universität Kopenhagen, die Lehre Luthers zu verdammen, so daß dieser an Spalatin schrieb: *Rex Daniae etiam persequitur Papistas mandato dato universitati suae, ne mea damnarent.* Als der Erzbischof Georg Skobborg von Lund die Insel Bornholm dem Könige nicht abtreten wollte und lieber seine Würde niederlegte, ließ der König die Domherren, weil auch sie in sein Vergehren nicht einwilligten, in's Gefängniß werfen und bemächtigte sich der Insel mit Gewalt. Dann machte er seinen Barbier, Dietrich Slaghoef, dem er Schweden zur Regierung übergeben hatte, zum Erzbischof von Lund und Haupt der dänischen Kirche. Obwohl nun Christian auf Anbringen des päpstlichen Legaten im nächstfolgenden Jahre befahl, man solle sich von den Gebräuchen der römischen Kirche nicht trennen, und dann Slaghoef verbrennen ließ, so wußte doch Jedermann, wie ein solcher Befehl gemeint sei, und wie sehr Christian, um auch die Bischöfe zu unterdrücken, die Glaubensspaltung begünstige. Es ist überhaupt die Einführung derselben in dem skandinavischen Norden nichts Anderes gewesen als ein Mittel, die königliche Gewalt über die des Adels, der Geistlichkeit und des Bürgerthumes zu setzen; überall begünstigte die neue Glaubenslehre den Cäsaropapismus. Als Gustav Wasa die Schweden zum Kampfe für die Freiheit aufrief, antworteten die Bürger: „Wir haben Salz und Heringe, das Uebrige kümmt uns wenig.“ Dagegen erhoben sich 1521 die Bauern in Dalecarlien gegen die Herrschaft der Dänen. Mit Hilfe der Bauern erkämpfte nun Gustav